



29

3. 20

**Der Bibliothek der  
Vereinigten Friedrichs-Universität  
Halle-Wittenberg  
geschenkt von**

Frau Marie Conrad aus  
dem Nachlass des Bibliotheksrats  
Dr. Gustav Conrad.

1928

*Info*

~~Handwritten scribble~~



Im Nahmen JESU!

D. Johann Friedrich Meyers /  
Ihrer Königl. Majestät von Schweden Ober-Kirchen-  
Raths / des Geistl. Consistorii Præsidis, und der Kir-  
chen und Schulen in Pommern und Rügen  
General-Superintendentis,

**Was wilt du lauffen  
Mein Sohn?**

Oder

**Väterliche Ermahnung  
Daß kein Prediger**

bey Krieges-Geschrey und Feindlichen Einbruch /  
von seiner Gemeine lauffen soll.



Greiffswald /

Gedruckt und zu finden bey Carl Höpfnern /  
Königl. Univers. Buchdr. No. 1711.

Im Jahr 1721  
D. Johann Christian Bach  
Herrn Johann Christian Bach  
Herrn Johann Christian Bach  
Herrn Johann Christian Bach  
Herrn Johann Christian Bach

Das ist ein  
Herrn Johann Christian Bach

Das ist ein  
Herrn Johann Christian Bach

Das ist ein  
Herrn Johann Christian Bach





JESUM!

**Vielgeliebte Brüder und Söhne:**

**W**eine Seele kommt zwar nie in Joabs Rath/ und mein Gemüthe fliehet durch die Regierung des Heiligen Geistes seine Gemeinschaft. Ich muß aber das redliche Verzeihen/ so er gegen Ahimaaz den Sohn Zadock hatte/ daß/ da er sahe/ wie der unbedachtsahme Mensch seinem Unglück würde entgegen laufen/ er ihm das Lauffen nicht wolte verstaten/ sondern zweymahl zurücke hielt: Was wilt du lauffen mein Sohn? Er sollte doch wohl bedencken/ ob er eine Ursache zu lauffen habe? ob Er denn sich getraue den Zorn und Unnade des Königes auszustehen? die er mit diesen Lauffen würde über sich bringen. Er wisse ja die hefftige Liebe des Davids gegen Absolon/ er wisse den ernstlichen Befehl des Königes: Verfabret mir säuberlich mit dem Knaben Absolon. Er wisse den schmählichen Todt/ wodurch Absolon umbekommen: und dem Todt wolle er den herzlich liebenden Vater gerne zu erst verkündigen? Was? was wilt du lauffen mein Sohn? Und da der Sohn Zadock dem Rath Joabs nicht wolte folgen/ er wolte und muste lauffen/ so lieff es auch also ab/ als ihm Joab fürhero zu Gemüthe geführt/ denn Ahimaaz stand für dem Könige beschämet/ daß er seine Augen nicht auffschlagen durffte/ auch nicht die Ursach seines Lauffens heraus sagen. 2. Sam. XVIII. 29. 30.

So muß ich auch in gewissen Absehen an den Joab seinen Entschluß und beständige Resolution loben / daß er bey seinen gedroheten Lebens-Ende / den Altar / welchem er einmahl sein Heyl anvertrauet / nicht verlauffen wolte; Hie wil ich sterben sprach er 1. Reg. II, 30. Joab war in die Hütten des HErrn geflogen / und gedachte / alle seine Blutschulden wären gar wohl mit des Königes Interesse zu entschuldigen / es wären lauter treue Dienste seinem Könige erwiesen / daher die Hütte des HErrn / und der Altar / dessen Hörner er ergriffen / wider die Straffe des Todes Ihm schützen könnte: Denn woferne er seine Missethat hätte erkennen / würde er sich weder nach der Hütte noch Altar haben gewendet / als die ihn eben auch des Todes Urtheil fürhielten / und dem Tode überlieferten / nach dem Gesetze Gottes: Wo jemand an seinen Nächsten frevelt / und ihm mit List erwürget / so sollt du demselben vom Altar nehmen / daß man ihn tödte. Exod. XXI, 14. und wurde auch der Hohenpriester selbst / wenn er einen freventlichen Todtschlag begangen / mitten unter seinen Ampts-Berrichtungen vom Altar zum Tode gerissen / wie der Chaldäische Dolmetscher an diesen Ort bezeuget.

Da nun durch Benaja den Sohn Jojada Ihm seine vergebene Hoffnung und Unrecht angekündigt wurde / er sollte heraus gehen / die Hütte und Altar würden Ihm nichts helfen. Nein / sprach Er / Hier! Hie wil ich sterben! Ich wandte und weiche von dem Heiligthum Gottes nicht / ich weiche von dem Altar nicht / hie wil ich sterben; Hier ist mein Todt-Bette! Hier soll die Seele von meinem Leibe getrennet werden! Und gönne / ja wünsche ich diesem Elenden / daß er mit festen Glauben den rechten Altar / und dessen Hörner / so dieser Altar fürgebildet / und umb welcher Ursachen der Altar in des HErrn Heiligthum gesetzt war / den HErrn Messiam / ergriffen / Ihn in der Todes-Noth / als seinen Erlöser feste gehalten / sich auf sein Verdienst feste gegründet / sich umb Ihn mit Jacob gewunden / so würden wir Ihn als einen Einwohner des Paradieses Gottes / mit den bussfertigen Schächer zu rühmen haben.

So

So könnte ich in gewissen Stücken die Verohn des Joabs rechtfertigen / wenn ein Spötter mir Hohn sprechen wolte / daß ich aus des mörderischen Joabs Munde die Überschrift gegenwärtiger Zeilen entlehnet : Was wilt du lauffen mein Sohn? Wie wohl auch aus den unbetrüglichen Worte Gottes offenbahr / daß nicht alle Reden Joabs verwerfflich. Joab redete recht / er redete was dem Herrn wohlgefiel / als er dem David ins Gewissen redete / er solte das Volk nicht zehlen lassen / und hätte David wohl gethan / so er denen Reden Joabs Gehör gegeben 2. Sam. XXIV. 3. Dieses ist mir Schutzes genug / so lange mir nicht bewiesen wird / daß / was Joab zu Ahimaaz gesprochen / Was wilt du lauffen mein Sohn? auch der Rath nicht zu lauffen / unheilig / und für GOTT und Menschen unverantwortlich gewesen.

Die Sorge meines schweren Ambtes / und die Verantwortung so ich dessentwegen GOTT / meinem allergnädigsten Könige / ja allen Kirchen dieser Landen schuldig bin / zwinget mich / daß / da Krieges-Geschrey das arme Land erfüllet / und Krieges-Heer denselben würcklich folgen / ich furchtsahme Prediger bey Ihren Gemeinen beständig zu verbleiben annahme / und da sie unbedachtsam lauffen wolten / mit den Worten Joabs zurücker halte : Was wilt du lauffen mein Sohn?

Ich finde in den Schrifften der Heiligen Väter / daß von den frommen Quodvultdeo diese Frage: Ob zu Zeit der Verfolgung oder des Krieges Prediger davon lauffen / und Ihre Gemeine verlassen können? dem heiligen Augustino seye zurgeleget / und von Ihm kürzlich beantwortet worden. Bey welcher Antwort / nach dem Honoratus dem grossen Kirchen-Vater unterschiedene Einwürffe gemacht / sich Augustinus bemühet / in einer weitläufftigen Epistel selbige aus dem Wege zu räumen. Es ist zu bethawen / daß der erste Brief an Quodvultdeum nicht mehr fürhanden / allein der andere ist unter denen Briefen Augustini noch befindlich / und ist in unterschiedenen Editionen an der Zahl 180 / in der neuesten Pariser aber der 218. Tom. II. Opp. f. 80. 199.

Es lauffet aber der ganze Schluß Augustini dahinaus / daß er einem Prediger/ dessen Mangel die Gemeine in den betrübten Krieges- Zeiten nicht ertragen kan/ mit den Worten Joabs feste halte: Was wilt du lauffen mein Sohn? Und so er ja in Lauffen sich nicht wolte hindern lassen/ mit Christo als einem Niedling zurücke jage.

Anderes kan auch kein Gemüthe/ so GOTT/ Sein heiliges Wort/ und die so theur durch GOTTes eigenes Blut erworbene Gemeine liebet/ antworten.

Dem was will der in Krieges- Zeiten von seinen Kir- chen lauffen/ dem sein Ampt auch in betrübten Zeiten zu bleiben befiehet? Nicht nur in guten Zeiten/ wenn unter ih- ren Feigenbäumen und Weinstöcken die Zuhörer ruhig sitzen/ muß ein Prediger sich als einen Diener GOTTes beweisen/ son- dern in allen Dingen/ in grosser Gedult/ in Trübsahlen/ in Nöthen/ in Schlägen/ in Gefängnissen/ in Aufzuehren/ in Arbeit und Wachen/ in Fasten/ auf daß sein Ampt nicht gelästert werde 2. Cor. VI, 3. 4. 5. Was ist ein Prediger? Ist er nicht ein Hirte? Ein guter Hirte/ sagt Christus/ läffet sein Leben für die Schaaf/ aber der Niedling fleucht/ denn er ist ein Niedling und achtet der Schaaf nicht Joh. X, 13. Was würde ein Prediger von einem solchen Hirten halten/ der nur bey den Schaafen bleiben wolte/ wenn kein Wolff käme/ so bald er aber von den Wolff hörte/ davon lieff/ und dem an- kommenden Wolff die Schaaf überliesse? Solte er wohl seine Schaaf einem solchen Hirten anvertrauen? Würde Er einen solchen Hirten des Brodtes würdig achten. Er antwor- te. Leibliche Hirten sind auch mit Gefahr ihres Lebens ihrer Schaaf sich anzunehmen/ verbunden/ und sündigte David auch ausser den Götlichen sonderbahren Trieb ganz nicht (wiewohl viel mit sün- digen Augen in der Moralisten Schule ihn ansehen) wenn er dem Löwen und Bär nachlieff sein Schäflein zu retten 1. Sam. XVIII, 34-35. Denn er war in seinen Beruff/ welchen treulich zu verwal- ten/



ten / ein jeder auch mit Gefahr seines Lebens verbunden ist. Nun wird einem Prediger sein Gewissen überzeugen / daß Ihn der heilige Geist gesetzt habe zum Bischoff / zu weiden die Gemeine Gottes / welche Er mit seinen eigenen Blute erworben hat Act. XX, 28. Zu weiden diese Schaafte / so Gottes eigenes Blut gekostet / diese Schaafte / welche so wehrt in Gottes Augen / diese Schaafte / welche mit keinen Schätzen zuvergleichen / und durch keinen Reichtum der Welt wieder zu bezahlen: Diese Schaafte die Ihm anvertrauet / die er zu weiden angenommen: Solte er diese Schaafte / da er von Krieges-Geschrey höret / da er den Posaum der Krieges-Dromete von ferne höret / da er das Krieges-Volk einrückten sieht / in Seelen-Gefahr / in Seelen Hunger und Durst lassen? Ihnen die Weide / welcher sie täglich benöthiget sind / entziehen / Sie lassen in der Irre gehen / von Ihnen laufen / auf bessere Zeiten lauren / und denn sich wieder einstellen? O arme Heerden / die mit solchen Wiedlingen betrogen! Solte eine solche verlassene Gemeinde nicht mit Zacharia über solche thörichte Hirten anrufen: O Götz-Hirten / die die Heerden lassen: das Schwerdt komme auf Ihren Arm / und auf Ihr rechtes Auge / Ihr Arm müsse verdorren / und Ihr rechtes Auge dunkel werden! Zach. XI, 17. Prediger sollen Mütter und Säugammen seyn ihrer Zuhörer. Wir sind Mütterlich bey euch gewesen / gleich wie eine Amme ihr Kind pfleget / schreibt Paulus allen Predigern zum Exempel / von Sich / Sylvano und Timotheo I. Theß. II, 7. Solte wohl ein Weib bey hereinbrechender Krieges-Noth ihres Kindes vergessen / daß Sie sich nicht erbarmete über den Sohn ihres Leibes? Solte das Kind in der Wiegen lassen? Davon laufen? Durch Entziehung der Mutter-Milch und Mütterlichen Sorge das Kind verschmachten lassen? Solte wohl dieses einer rechtschaffenen Mutter möglich seyn / als welche gewißlich nirgends anders als in Ihren Kinde lebet? Ich sage Nein; Und aller Mütter Herzen stimmen mir einmüthig bey. So lieberlich aber wolte eine Geistliche Mutter ein Prediger handeln? So wäre ein  
Drache

Drache weit barmherziger und Ehrwürdiger / als ein solcher Priester / denn die Drachen verlassen ihre Jungen nicht. Die Drachen reichen die Brüste ihren Jungen Thren. IV, 3.

Prediger sind Streiter / wie Paulus seinem Timotheo zu Gemüthe führet 2. Timoth. II, 3. Solte mann Den wohl des Namens eines Streiters und Soldatens würdig halten / der / wenn er hörete / der Feind käme an / von seiner Fahne lieffe / und sich so lange wolte verbergen / bis der Feind und Streit vorüber / alsdenn wolte er wieder zurücker kehren? Ein tapfferer Held! der nirgends anders sein Herz als in den Füßen hat. Ein schrecklicher Soldat! dessen Schwert und Waffen seine davon laufende Füße sind. Urtheilet doch nun in des H. Eren Furcht / ob Ihr / die ihr zu Geistlichen Streitem für eure Heerde von Gott beruffen / euch willig dazu erboten / bey heranbrechender leiblicher Noth / und da eure Heerde eures Schutzes mit unterrichten / aufrichten und trösten am meisten von nöthen hat / könnet davon lauffen? Ob ihr euren Helden Muth möget durch eure Füße beweisen? Ob davon lauffen / streiten heisse? Wisset ihr nicht daß euch das Bette des Himmlischen Salomo anvertrauet ist / ihr sollet seyn von den Sechzig Starcken in Israel / diese aber Stehen umb das Bette. Siehe umb das Bette Salomo her stehen (wie es Herr Lutherus nach den Sinn des Heiligen Geistes wohl gegeben) sechzig Starcken in Israel. Sie lauffen nicht / Sie stehen und umgeben dieses Bette : allezeit gerüstet zum Streit / auch wenn die furchtsahme Nacht einbricht / lauffen sie nicht davon / sondern haben ihre Schwerdter an ihren Hüften / und bleiben bey dem Bette Cant. III, 7. Soll man euch davonlaufende für solche Starcke ansehen? Solket ihr nicht solchen Nahmen verlauffen? Muß man bey euren verzagten Herzen und flüchtigen Fuß nicht das Bette Salomo / das arme Geistliche Israel befeuffen / und winseln: O Israel deine Propheten sind wie die Füchse in den Wüsten. Sie treten nicht für die Lücken / und machen sich nicht zur Hürden / umb das Hauß Israel / und stehen nicht

nicht im Streit am Tage des HERRN. Ezech. XIII, 4. 5. Ein redlicher Soldat stehet ehe alles Elend ans/ ehe er davon lauffe: Und das will Paulus von seinem Timotheo, und allen Predigern haben: *Κακοτάεινον*, Erdulde alles Elend/ laß dich keinen Jammer lauffend machen. Bleib/ bleib bey allen Trübsahlen. beständig/ lauffe nicht; Leide dich als ein guter Streiter Jesu Christi 2. Tim. II, 3.

Suchet und forschet doch ihr Verzagten in dem Buch des HERRN/ ob in der ganzen Heiligen Schrift der Weisheit Gottes das Bild eines furchtsahmen und schnelllauffenden Haasens gefallen habe/ einen Prediger dadurch abzubilden? Ich finde wohl daß Ihm das Bild eines unerschrockenen standhaften Löwen beliebt/ Ezech. I, 10. von welchen der von Gott erleuchtete Salomo saget/ daß Er nicht davon lauffe: Der Löwe mächtig unter den Thieren/ und kehret nicht umb für jemand Prov. XXX, 30. Aber durch Haasen/ furchtsame davon lauffende Haasen finde ich nirgends daß GOTT habe das Bild der Prediger fürgestellt. So hält meine Söhne/ nicht zu lauffen/ Euch euer Ampt zurücke.

Was wilt du lauffen mein Sohn/ der du mit einen theuren schwehren Eyde an deine Gemeine gebunden bist? Wilt du diese Bande zerreißen? Wilt du für GOTT und aller Welt meynendig werden? Hast du nicht bey deiner Ordination zum Zeugen angeruffen GOTT der alle Dinge lebendig machet/ und unsern HERRN IESUM CHRISTUM/ der unter Pontio Pilato bekant hat ein gut Bekännthiß/ der da zukünftig ist zu richten die Lebendigen und die Todten mit seiner Erscheinung und mit seinen Reich (1. Tim. V, 21. VI, 13. 2. Tim. IV, 1.) Du wollest dein Ampt in bösen und guten Tagen *ἐν κακοῖς καὶ ἀγαθοῖς* zur guten Zeit und zur bösen Zeit treulich verwalten? Hast du nicht mit Jeremia dich willig aller Menschen Tage bey deinen Prediger-Ampt begeben Jerem. XVII, 16. Hast du nicht GOTT über dich zum Zeugen angeruffen/ du wollest mit Paulo keine Gefahr/ ja

auch keine Lebens-Gefahr bey deinen Ampte nicht scheuen / noch davon jagen lassen? Du wollest keine Trübsahl achten / ja dein Leben selbst nicht theur halten / auf daß du vollenden mögest deinen Lauff mit Freuden / und das Ampt / das du empfangen hast von dem HErrn Jesu Christo / zu bezeugen das Evangelium von der Gnade Gottes Act. XX, 23, 24. Ist es anders? Antworte mir mein Sohn für dem HErrn. Hast du nicht mit einen theuren Eyde dich dazu verbindlich gemacht? Hast du nicht solchen Eyd zu halten / deine Seele zum Pfande gesetzt? **GOTT** / den gerechten **GOTT** zum Zeugen und Richter angeruffen / würdest du deine Gemeine entweder zur guten oder zur bösen Zeit versäumen / verwahlosen / so solle er das Blut von deinen Händen fordern Ezech. III, 18. Dich wie Juda verbunden: **GOTT** solle alle deine Zuhörer / den Grossen wie den Kleinen von deinen Händen fodern Genes. XLIII, 9. Wann du auch einen Einigen durch deine Schuld versäumet oder verwahlosset hättest / so solle dich **GOTT** ewig ewig verdammen / du wollest ewig die Schuld tragen? Mein Sohn / gib Gott dem HErrn die Ehre / sage an / ist nicht dergleichen Eyd und Verpfändung aus deinen Munde gegangen? Hast du dieses nicht dem HErrn deinem **GOTT** gelobet? Und du! du! der du so gebunden bist / du wilt lauffen? ümb deine Gemeine dich nicht bekümmern? wenn du nur dein Leben rettetest / nichts darnach fragen / es gehe indessen den Seelen deiner Zuhörer / wie es wolle: Sie mögen in der Zeit deiner Flucht versäumet werden / verlohren gehen? Halten dich nicht **GOTTES** Donner und Blitze zurücke / denen du entgegen läuffest? Du weiffest / daß **GOTT** ein schneller Zeuge sey wider die Meyneydigen Malach. III, 5. Siehest du nicht das Feuer in deinem verlassenen Priester-Hause brennen / so **GOTT** gedrohet hat denen die bey seinen Nahmen fälschlich schweren? Zach. V, 4. Liegt dir nicht im Wege bey deinen meyneydigen Lauff die Leiche des meyneydigen Priesters Alcimo / über welchen seine Gemeine / das Volk Gottes klagen muste: Daß weder Glaub noch Treue in den Priester Alcimo wäre / denn er hieltte seinen Eyd nicht. 1. Maccab.

cab. VII, 18. Allein die Hand Gottes fand Ihn und schlug diesen meynendigen. **GOTT** straffete den Alcimum, denn der Schlag rührete Ihn / daß er nicht mehr reden konte / oder etwas ordnen und schaffen von seinen Sachen. Und starb also mit grossen Schmerzen. 1. Macc. IX, 55. Ruffen nicht alle Gräser auf welchen du deinen flüchtigen Fuß setzest: Du solt nicht falsch schwehren bey den Nahmen Gottes / und entheiligen den Nahmen deines Gottes / denn **GOTT** / **GOTT** ist der **HER**. Lev. IX, 12. Wilt du denn Gottes Gnade verlaufen? Wilt du deine Seele verlaufen? Wilt du deine Seeligkeit verlaufen? Lieber halte doch / und lauff dich nicht so heilig Jerem. II, 25. **GOTT** hält meine Söhne / nicht zulauffen / euch euer End zurücke.

Was wilt du lauffen mein Sohn / der du ja wissen must / was dein Lauffen für groß Vergerniß anrichten werde? Du bist zum Fürbilde gesetzt deiner Heerde / im Worte / in Wandel / in der Liebe / im Geist / im Glauben / in der Keuschheit 1. Timoth. IV, 12. So must du allenthalben in allen Stücken dich deiner Gemeine stellen zum Fürbilde guter Werke Tit. II, 7. Auff dich sind aller Augen gerichtet: dein Haus und dein Wandel ist ganz erhaben / als eine Schule des heiligen Lebens und Gottseligkeit. Was du thust / dencket ein jeder von den Zuhörern / sey Ihm auch vergönnet: Hüte dich daß du nichts fürnehmest / das derjenige / so dich lässern will / mit Recht zu straffen finde / oder / der so gerne dir in allen Stücken als seinem Fürbilde will ähnlich werden / durch dein Exempel zu sündigen werde genöthiget. Dieses alles wird dir ja mein Sohn aus **GOTTES** heiligen Worte / und aus den Kirch-Vater Hieronymo Tom. I. Opp. in Epitaphio Nepotiani wohl bekant seyn? Wilt du denn wandeln im Rath der Gottlosen / und treten auff den Weg der sündigen Pharisäer? für welchen Christus warnet: Nach ihren Wercken sollet ihr nicht thun / Sie sagens wohl und thuns nicht Matth. XXIII, 3. Wilt du lauffen die Wege derer die **GOTTES** Rechte verkindigen /

gen / nehmen den Bund Gottes nur im Mund / und hassen doch Zucht? Du willst das Wort / so du predigest / selbst hinter dich werffen? Psalm. L, 16. 17. Wilt du andere lehren und dich selber nicht? Rom. II, 21. Wilt du andern predigen und selbst verwerfflich werden? I. Cor. IX, 27. Siehe du hast deiner Gemeine so offte geprediget: Sie solle Gott über alle Dinge fürchten. Heiliget den Herrn Zebaoth / den lasset Euer Furcht und Schrecken seyn Es. VIII, 13. Du hast von den Nutzen der Furcht Gottes / wie Sie in aller elenden Zeit bedecken / beschützen / und erretten könne / so schöne Verheissungen gegeben. Wer den Herrn fürchtet der hat eine sichere Bestung Prov. XIV, 26. Wer Gott fürchtet / dem wiederfähret kein Leid / sondern wenn er angefochten wird / wird er wieder erlöst werden. Syr. XXXIII, 1. Fürchtet den Herrn euren Gott / der wird euch erretten von allen euren Feinden 2. Reg. XVII, 39. Hast du das nicht geprediget? Warum beweistest du denn nicht die Wahrheit deiner Predigt mit eigener Herzhafftigkeit und Furcht für **GOTT**? O du Kleingläubiger! Warum wilt du denn von deiner Gemeine lauffen? Für wem fürchtest du dich denn mehr? Für Gott oder für Menschen? Gott heisset und beschulet dir bey deiner Gemeine zu bleiben / oder Er wolle dir seine Gnade aussagen / und diese deine Treulosigkeit mit ewiger Verdammniß und Hölischen Feur abstraffen: Dein Fleisch und Blut aber stellet dir zeitliche verschwindende Noth und Elend für / so du austehen möchtest / wenn du bey deiner Kirchen bliebest. Welche Furcht / wenn du nun von der Gemeine lauffest / behält bey dir die Herrschafft? O Bastart und nicht Gottes Kind / noch Diener! Ist nicht wahr? Die Furcht für Menschen. Daselbst fürchtest du dich Psal. XIV, 5. oder wie es der Seel. Lutherus in der Hand-Glosse erkläret: **GOTT** fürchten sie nicht / sonst fürchten sie allerley / als Bauch / Brod / Gut / Ehre / Fahr / Todt. O Schandfleck! So ärgerst du deine Gemeine! Du gläubst selbst nicht / was du geprediget hast / und fürchtest dich für denen

denen/die den Leib tödten/ und die Seele nicht tödten. Verblendeter! Siehest du nicht mehr? Hörest du nicht mehr/ da dir so deutlich Jesus zeuget/ für wem du dich fürchten sollest: Fürchtet euch für den/ der/ nach dem er getödtet hat/ auch Macht hat zu werffen in die Hölle. Ja ich sage euch für dem fürchtet euch. Luc. XII. 5. Aber so gehets: Weil du dich nicht fürchtest für den herrlichen und schrecklichen Namen des HERRN deines Gottes. So giebet dir nun der HERR ein bebendes Herz/ verschmactete Augen und eine verdorrete Seele/ wie er gedrohet hat Deut. XXVIII, 58. Hast du nicht geprediget: In allen Elende und Trübsahl/ auch bey hereinbrechender Kriegs-Gefahr solle man sein Vertrauen auff Gott setzen? Der HERR werde erretten zur bösen Zeit; Der HERR werde bewahren und beym Leben erhalten; Der HERR werde es lassen wohlgehen/ der HERR werde niemand geben in der Feinde Willen Psalm. XLI, 2. Der HERR habe in der Krieges- Zeit seine Hütte/ (das ist seinen Schutz und Schirm) darin er seine Gläubige decke zur bösen Zeit: Er verberge die Seinigen heimlich in seinen Gezellen/ (das ist durch die heilige Engel) und erhöhe sie auff einen Felsen: Darumb wenn sich schon wieder Sie ein Heer lege/ so fürchte sich ihr Herze nicht; wenn sich auch Krieg wieder Sie erhöhe/ so müsse sich ihr Herz auff Gott verlassen? Ps. XXVII, 3. 5. Ey warum wilt dann DU lauffen? Hast denn DU kein Theil an Gottes seiner Gnade/ Seinen Schutz und Hütten? An denen Engeln Gottes? Oder trauest du der starken Hand Gottes/ Seinen mächtigen Flügeln/ Seinen starken Helden denen Engeln die Stärke und Krafft nicht zu/ daß Sie dich wieder die Feinde bedecken und beschützen könnten? Pün des grossen Vergernisses! Was soll deine Gemeine von dir gedanken? Muß nicht ein jeder der es höret/ das Wehe über dich und deines gleichen ausrufen mit Sprach: Wehe denen so an Gott verzagen/ und nicht feste halten/ und dem Gottlosen der hin und her wancket. Wehe denen Verzagten/ denn sie glauben nicht/ darumb werden sie auch nicht beschirmer.

Wehe denen so nicht beharren. Syr. II, 14. 15. 16. Hast du nicht geprediget: Wie/ wenn man auch unschuldig ümb der Ehre Jesu willen Noth/ Schmach/ ja gar den Todt ausstehen solte/ man solle G<sup>o</sup>tt zu Ehren alles gedultig tragen/ und beständig bey seinen G<sup>o</sup>tt verharren? Absonderlich aber Lehrer und Prediger/ die solten als Knechte des H<sup>o</sup>errn/ das Böse können tragen 2. Tim. II, 24. Und wenn sie auch litten ümb der Gerechtigkeit willen/ so wären sie doch seelig. Sie müssen sich nicht fürchten für den Trogen der Feinde/ und nicht erschrecken; Wer wäre es der ihnen Schaden könne/ so Sie dem Guten nachkämen? 1. Petr. III, 13. 14. Trübsahl/ Angst/ Verfolgung/ Hunger/ Blöße/ Fädellichkeit/ Schwerdt/ und wenn Sie auch den ganzen Tag ümb G<sup>o</sup>ttes Ehre willen solten als Schlacht-Schaafe geachtet werden/ solten sie nicht scheiden von der Liebe G<sup>o</sup>ttes/ von aufrichtiger/ beständiger/ von G<sup>o</sup>tt befohlner Ampts-Verwaltung/ dadurch Sie die Liebe G<sup>o</sup>ttes Ihren Zuhörern verkündigten Rom. VIII, 35. Warum lauffest denn du nun/ da jeso die Noth am Mann gehet/ da eben jeso die Zeit ist/ durch dein Exempel solche Großmüthigkeit/ Beständigkeit und Gedult zu beweisen? Witten in der Noth die Liebe G<sup>o</sup>ttes deinen Zuhörern zu versichern. Du hörest nur Krieges-Geschrey/ alsobald lauffest du: Das Rasseln der Krieges-Wagen ist noch von ferne/ aber du hast dein Ampt schon verlauffen: Mergert dich dein Fuß/ haue ihn ab: Es ist besser/ daß du lahm zum Leben eingehest/ denn daß du zweene Füße habest/ und werdest in die Hölle geworffen/ in das ewige Feuer/ da ihr Wurm nicht stirbet/ und ihr Feuer nicht verlöschet. Marc. IX, 45. Hast du nicht geprediget: Wer mit allzu grosser Furcht beschweret sey/ der solle sich für dem H<sup>o</sup>errn seinen G<sup>o</sup>tt demüthigen/ und von Ihm den Geist der Stärke bitten Esa. XI, 2. Der Himmlische Vater werde Ihm ganz gewiß auf das andächtige Gebet diesen Geist mittheilen Luc. XI, 13. Da werde denn der H<sup>o</sup>err seyn sein Licht und sein Heyl/ für wem solte Er sich fürchten? Der H<sup>o</sup>err werde seyn seines Lebens-Kraft/ für wem solte Ihm grauen? Psalm. XXVII, 1. Ist denn wahr/ was du geprediget



diget hast / warumb ist denn Dein Herz so verzagt / die Knie  
schlottern / deine Lenden zittern / dein Angesicht siehet bleich ?  
Nah. II, 10. Bist du dem stumm / daß du nicht beten kanst ? warumb  
betest du denn nicht / daß dieser knechtische Geist dieser unruhige  
Geist von dir weiche ? Oder ist der Geist des Gebets von dir gewi-  
chen ? Stehest du in den gefährlichen Zustande des Cains ? Du  
überlässest dich muthwillig deiner Furch / und diese jaget dich. O  
Seelen-Mörder ! der du so viel Todtschläge an den armen Seelen  
deiner anvertrauten Seelen-Kinder durch dieses Aergerniß begehst !  
Sündigest du so an Christo ? daß durch dein verdammlich-  
es Aergerniß der schwache Bruder umbkomme / umb wel-  
ches willen doch Christus gestorben ist ? 1. Cor. VIII, 11. 12.  
Wehe ! Wehe dir dieses Aergernißes halber !

Ja ! welch Aergerniß giebest du nicht / O verdammlich-  
lauffender Priester / dem ankommenden Krieges-Heer !  
Muß es nicht glauben / wenn es ins Land einrückt / und siehet ver-  
lauffene Kirchen und Priester-Häuser ; es seye keine Gottesfurcht /  
kein Wort Gottes im Lande ? Solte es nicht denken : Gott seye  
aus dem Lande gewichen ? Dort sprach Abia der König von Juda  
seinen Feinden zum Schrecken : Siehe mit uns ist an der Spitze  
Gott und seine Priester 2. Chron. XIII, 12. Wo ist der Priester  
an der Spitzen ? an der Spitzen ? Ja ! gelauffen ist Er / hat Gott  
und seinem Heiligthum den Rücken zugeteuret ? Solte bey solchen  
Volk da die Priester selber Gott wenig achten / Gott an der Spi-  
ße stehen ? Gott eines solchen Landes sich annehmen ? Wird nicht  
dadurch der Feind geärgert / ob seye Unser Allergnädigster  
König (dem seine Gottesfurcht wohl recht von Herzen gehet /  
und keine Hencheley ist / dahero auch der Segen der Gottesfurcht  
gewiß über Ihn kommen muß / und Gott Ihm geben wird / was  
sein Mund bitter) ein Herr der wenig darnach frage / Ob das  
Wort Gottes in seinen Lande gelehret werde oder nicht : Die  
Priester könnten nach ihren Gutdüncken davon lauffen / und  
wieder kommen wenn sie wolten ?

Wird

Wird nicht der Feind geärgert / ob hätten diejenigen / welchen  
 Jhro Königl. Majestät die Aufsicht und Wache über die Prie-  
 ster im ganzen Lande aufgetragen / Jhres Hnt und Ampts sich  
 schlecht angenommen? da doch wie ein redlicher Krieges-Obrister  
 der meineydigen Ueberläuffer ihre Bosheit und Untreue nicht ent-  
 gelten kan / so wenig auch ein Aufseher der Geistlichen Streiter den  
 Meyn-Eydt der Flüchtigen.

Ich nehme Himmel und Erden / ja den Gott Himmels und  
 der Erden über Euch / ihr Prediger dieser Lande / derer ich weit  
 über die Helffte unter Euch zum Predigt- Amt selbst ordiniret /  
 und eingeweihet; über euch nehme ich diesen GOTT zum Zeu-  
 gen an / welche Fessel ich an eure Seelen und Füße gelegt / Gott  
 und Euren Gemeinen tren zu bleiben / Sie nicht zu verlassen / in  
 bösen und guten Zeiten zu weiden / oder ihr sollet ewig ewig ver-  
 lohren seyn. Ich beruffe mich auff Eure Canseln und Al-  
 täre: Die Steine / das Holz / das Sparwerck in euren Kirchen  
 muß dessentwegen schreyen / und mir das Zeugniß geben. So viele  
 viele Zuhörer die mich die Zeit über öftters mit heißen Thränen  
 gehöret / werden es willig bekräftigen. Mit was Eysen seydt ihr  
 nicht in denen Synodis, die ich durch Gottes Gnade in allen Prä-  
 positiven dieser Lande gehalten / zur Treue und Beständigkeit in  
 euren Ampt von mir ermahnet worden? Ich habe bey diesen je-  
 zigen gefährlichen Läuften / ob ich gleich an eine einzele Gemeine  
 nach Art anderer Prediger nicht gebunden / sondern für alle Gemei-  
 nen dieser Landen muß Sorge tragen / und dahero mir meine Obern  
 gnädigst frey stelleten / ob ich mich nicht in eine feste Stadt begeben  
 wolte / mich dieser gnädigst angebothenen Freyheit nicht gebraucht /  
 damit an meinen Exempel niemand unter euch möchte ein Aergers-  
 nuß nehmen / (wiewohl ich dieses dennoch nicht verschuldet hätte)  
 sondern umb die schwachen Brüder mit meinem Exempel desto  
 mehr aufzurichten / bin ich in festen Vertrauen auff GOTT in  
 Greiffswald beständig verblieben / und bin auch durch Got-  
 tes Gnade unter Gottes Schutz und Schirm noch allda / ist mir  
 auch bis dato, Gott sey Preis / nicht das geringste Leid geschehen.  
 Was

Was hätte ich denn nun an den mir untergebenen Priestern mehr thun sollen / das ich nicht gethan habe? So bin ich unschuldig an aller verdammlichen Flucht / das Blut und die Verantwortung für GOTT und Menschen komme auf die Scheitel derer / welche meiner treuen Lehre und Ermahnung nicht folgen wollen / sondern davon muthwillig abgewichen seyn. GOTT und Menschen fodern es von ihren Händen. Ich bin rein von diesen Blute. Und kan auff gewisse Art die Worte des HERRN Messia führen PL. LIX, 5. Sie lauffen ohne meine Schuld.

So kan es auch nicht anders seyn / ein Christlicher Krieges-Held muß sich ärgern und erbittern über solches meynendiges Weglauffen / denn er nicht kommen ist seine Hand an die Knechte des HERRN zu legen / und Streit mit ohnmächtigen Predigern zu führen / die Tempel des HERRN zu zerstöhren. Er muß von solchen Läuffern die Worte Salomons führen : Hier muß ein gottloser Priester seyn : Der Gottlose fleucht und niemand jaget Ihn / der Gerechte aber ist getrost wie ein junger Löwe Prov. XXVIII, 1. Und da ein Hoherpriester Jaddus, als er bey herzubrechender Krieges-Zeit bey seinen Tempel bliebe / und mit seiner Gemeinde GOTTES Herz durch sein Gebet beugete / den höchst erbittertesten Alexander, so Jerusalem den Untergang geschwohren / denen Phoeniciern und Chaldaern zum Raube schon bestimmet hatte / der Priester das Herz Alexandri besänfftigen / alles Unglück abwenden / und noch viel Gnad und Wohlthaten für das Jüdische Volk erhalten konte / nach Josephi Bericht Antiquit. Jud. Lib. XI. Cap. viii. edit. Lips. Was könnte nicht ein frommer treuer eyemplanischer Knecht und Diener GOTTES mit seiner Gegenwart Bases hindern / und Gutes für seine Gemeinde erhalten / wenn er auch dem verbittertesten Feinde sich zeigte? Der HERR ist ja mit Ihm in allen was er fürnimmt. Und in den Händen GOTTES liegen die Herzen / auch der Könige / der kan sie lencken wie die Wasserbäche Prov. XXI, 1. Da hergegen seine Flucht den Zorn mehr unterhält und Nahrung giebt.

E

Was

Was wilt du demnach lauffen mein Sohn / da so viel  
 Uergernuß deine Flucht anrichtet / und du ein so schreckliches  
 Weh! Weh dem Menschen durch welchen Uergernuß kömmt/  
 über deine Seele bringest?

Gehe hinaus mein Sohn / und siehe auf die Fußstapfen der  
 treuen Hirten / ob du einen treuen Lehrer sündest / der von seiner Ge-  
 meine gelauffen und Sie zur Zeit des Krieges verlassen? Sieff Aaron  
 und verließ seine Gemeine als Amalecks Krieges-Heer wider Israel  
 anrückete? Nein er blieb / er unterstützte die Hände Moses daß als  
 ler Sieg und Seegen über Israel kam Exodi XVII, 2. Sieff Elifa  
 aus den armen schlechten Flecken Dothan, als der König von Syrien  
 Ross und Wagen / und eine grosse Macht hinsendete / da doch sein ei-  
 gener Knabe schrie: Awe mein Herr! wie wollen wir nun thun?  
 Sieff er denn nicht? Nein er blieb / er betete / und errettete Dothan  
 2. Reg. VI, 16. Sieff Elaias davon als die Assyrer Jerusalem belager-  
 ten / da nach Hiskia Aussage War ein Tag des Trübsahls /  
 Scheltens und Lästerns / und es gieng gleich als wenn die  
 Kinder bis an die Gebuhrt kommen wären und wäre da kei-  
 ne Krafft zu gebähren Ela. XXXVII, 3. Sieff Elaias? Nein / er blieb/  
 daß er das arme Volk trösten könte. Laufft Jeremias davon / als  
 Jerusalem belagert ward? Nein / er bleibet / er prediget / er läffet als  
 les Elend über sich gehen Jerem. XXXVIII, 6. XL, 4. Sieff Augusti-  
 nus aus seinen schlechten Hippo, da er von Krieges-Geschrey hörte /  
 und den Feind vermuthete? Nein! Er blieb / und erhielt mit eysri-  
 gen Gebet den schlechten Ort. Hätte jemand zu fliehen und laufs-  
 fen / Ihr Prediger in Pommerland / Uhrsach gehabt / so hatte es  
 der redliche D. Pommer oder BUGENHAGEN, als Käyser Carl  
 der Vte für die Stadt Wittenberg rückete / und sie einnehmen  
 wolte: Sie konte er nicht anders denken / als das Bande und Trüb-  
 sahl / ja der Todt selbst auf Ihn wartete; Allein nein / er blieb bey  
 seiner Wittenbergischen Gemeine / er betete eysrig mit seiner Gemein-  
 ne / er ward von Gott gnädig und wunderbahr erhalten mit seiner  
 Gemeine. Sehet an die Exempel dieser Alten / und mercket Ihrer?  
 Ich

Ich mag mich umbsehen wie und wo ich wil / ich fürde frey in den Register der Heiligen / der für euch hergelauffen. Was so lauffet nicht den Weg Cains / von welchem der heilige Geist meldet / daß er von den Angesicht Gottes geslozen Gen. IV, 16.

Doch / damit mir niemand (auf daß ich zum Schluß kürzlich die Einwürffe / so möchten gemacht werden / Euch beantworte) das Exempel des Heiligen Pauli fürwerffen möge / welchen die Jünger bey der Nacht durch einen Korb aus Damasco brachten Act. IX, 25. 2. Cor. XI, 32. 33. Dem antworte ich 1) daß Paulus wohl wußte / die Zeit und Stunde seines Abschiedes sey noch nicht fürhanden / er solte noch erst den Nahmen Jesu tragen für den Heiden / und für den Königen und für den Kindern Israel Act. IX, 15. darumb verbarg er sich bey solchen von Gott noch nicht zugelassenen Tode / wie sein Heyland Jesus Joh. VIII, 59. Sonst war dieser theure bekennere Jesu so standhafft / daß er nicht für Ketten / Banden noch den schmähtichsten Todt flohe / sondern Ihm großmüthig entgegen lieff Act. XXI, 13. 2) Die Gemeine zu Damasco litte durch die Flucht Pauli keine Noth an der Weide / es waren allda andere / und sich der Gemeine treulich-anehmende Lehrer. Es war da der fromme Ananias / es waren allda mehr Jünger Act. IX, 10. 25. Und auf solchen Fall / wenn ganz grausahme gewisse Verfolgung entstehen solte / damit redliche Lehrer auf einmahl nicht hingerichtet würden / kan einer wohl mit Beliebung der Gemeine durch bewilligte Flucht entzogen werden. Aber was gehet dich dieses wohl an mein Sohn der du lauffen wilt? Stehest du mit Paulo / stehet deine Gemeine mit Pauli Gemeine / stehet deine Gefahr mit Pauli Gefahr / in Gleichheit?

Ich vermütthe wohl / daß du lauffender Ahimaaz dich auch mit Athanasii Flucht gerne entschuldigen woltest. Aber schweig / auf daß ich deinen Hochmuth und thörichte Einbildung zu beschätzen nicht werde gezwungen. Wer bist du? Bist du ein anderer Athanasius? Ein solches Licht der Kirchen / auf dessen Schein die ganze wahre Kirche denken mußte? Dessen Flucht / wie des Eliaz für der Wuth Nabel / Gott selber / jedoch durch Mittels-Personen

nen befahl und haben wolte: Welcher keine Gemeine ohne andere treue Hirten verließ / sondern da bloß der Haß auf seine einzige Person gerichtet war / seiner Person / ohne Abgang des Amptes und Mangel der Heerde / wurde gezwungen Rath zu schaffen. Lauff nur nicht ehe / mein lieber Sohn / als biß du ein anderer Achanasius bist / die Kirche so grosse Noth an deinen Verlust leidet / wie an Athanasii, deine Gefahr so beschaffen sey wie Athanasii, deine Gemeine so bestellet sey wie Athanasii, so will ich dich an keinen Lauffen hindern / sondern einem solchen Pommerischen ATHANASIO zum Lauffen alle mögliche Forderung leisten.

Weynest du aber / das Wort Christi mache dir Füße: Wann sie euch in eine Stadt verfolgen / so fliehet in die andere Matth. X, 23. Wer verjaget dich? Sage mir / verfolgen dich diejenigen / denen du das Evangelium predigen willst / zu denen dich Gott gesandt hat / sie wollen es durchaus nicht annehmen / jagen diese dich aus von ihren Orte? Denn von denen und niemand anders redet der Herr. Kanst du deine Gemeine dieser Verfolgung nicht beschuldigen / so hast du auch in diesen Worten Christi nicht den geringsten Schutz.

Zeigest du mir deine davon-lauffende Zuhörer / und sprichst: Wo keine Heerde ist / da brauchet man keinen Hirten: So antworte ich: Wenn alle und jede davon gelauffen / so bist du frey / und kanst / aber ersilich nach abgestatteten Bericht an deine fürgesetzte Obren und derer erhaltenen Unterweisung / dich denn auch auf den Weg machen. Aber wo auch nur wenige / zween oder drey arme alte unvermögene krancke Leute zurücke geblieben / ja auch nur ein einiger solches Zustandes / so bist du bey Verlust deiner Seeeligkeit zu bleiben dennoch verbunden / die wenigen / die armen / die krancken hat JESUS auch erlöset / mit seinen kostbaren Blute bezahlet / dir auf deine Seele gebunden / die solt du Ihm auch bezrechnen: Hüte dich demnach / daß du niemand auch von diesen kleinen und einzelen Personen verachtest / oder verlierest / ja wenn es auch

auch ein einziger wäre / du mußt Ihn gewiß mit deiner Seele bezahlen. Wenn die Hand Gottes durch die Pest deine Gemeine bis auf ein Haus hätte lassen aussterben / woltest du derwegen dein Ampt verlauffen? Würdest du auch umb dieses einigen Hauses willen dein Ampt wie fürhin nicht verwalten / bis der Seegen Gottes deine Gemeine wieder ausbreitete? Schweig / oder es wird durch diesen Zweifel deine Furcht für Menschen und grosse Bauchsorge / die Liebe nicht die Zuhörer / sondern die Güter der Zuhörer zu suchen / nur allzuhelle herfürleuchten.

Sprichst du; Meine Flucht ist auch so gefährlich nicht / als sie wohl allhie beschrieben wird. Ich bin nicht ganz davon gelauffen / sondern nur der grossen vermuthlichen Gefahr auf gewisse Tage entronnen; Ich kehre doch Sonnabends wieder zu meiner Gemeine / daß ich Sie beichten höre / und Sonntags in des Herrn Wege unterweise. **Unbesonnener!** Hast du denn mit dem Todt einen Bund gemacht / daß er nur Sonnabends und Sonntags deine Zuhörer solle reissen aus dem Lande der Lebendigen: die andern Tage der Wochen solten Sie ihres Lebens sicher seyn? Wie balde / balde ist es umb einen Menschen geschehen? Heute König morgen todt. Syrach. X, 12. Und kan für Abends wohl anders werden / weder es am Morgen war / und solches alles geschieht balde für **GOTT** Syr. XVIII, 26. Der Sumamitin Sohn gehet den Morgen gefundt aus / an den Mittag lieget er auf der Todten-Bahre 2. Reg. IV, 20. Wie / bist du mit dem Satan eins worden umb die zwene Tage in der Wochen / an welchen er alleine und sonst nicht / seine feurige Pfeile wieder deine Zuhörer abdrucken solle? Gehet er nicht täglich / ja stündlich herum als ein brüllender Löwe / und suchet wie er sie verschlingen möge 1. Pet. V, 8. Bestehet denn dein heiliges Amt bloß in Beichte sitzen und predigen / nicht auch in stetigen wachen für die Seelen? Ebr. XIII, 17. Muß nicht ein redlicher Prediger gleich einen treuen Hirten / so alle Tage zu der Heerde gehret / das Verlohrene wieder suchen / und das Verirrte wiederbringen / und das Verwundete verbinden / und das Schwache warten / und

was fett und starck ist behüten? Ezech. XXXIV, 16. Soll denn das Verlohrene so lange verlohren seyn bis auff deinen Sonnabend? Das Verirrte in der Irre gehen bis auff deinen Sonnabend? Das Verwundete unverbunden liegen bis auff deinen Sonnabend? Das Starcke und Fette nur von dir Hülffe und Schutz haben auff deinen Sonnabend?

Wie ist dir? der Hüter Israel/ der dich des Sonnabends und Sonntags behüten kan / schläffet denn der in den andern Tagen der Woche? Ist sein Schatten und das Heyl unter seinen Flügeln die andern Tage dir von Ihm abgeschlagen? oder ist seine Hand verkürzet/ daß Er nur Sonnabends und Sonntags dich bedecket und schützen könne? Wohin / wohin bringet dich die Blindheit deines Hergens?

So werden euch denn nun Meine Brüder und Söhne diese Zeilen überzeugen / daß ihr auch in Krieges-Zeiten von euren Ampte zu lauffen / ganz keine Ursach habet / und ich / wenn ich anders Gottes / seiner Gemeine / und meines theuren Amptes nicht vergesse / das Lauffen auff keine Weise zulassen kan: Was wolt ihr lauffen meine Brüder und Söhne? Das sey ferne von mir / daß ich euch bey vermuthlichen Trübsahl sonst heilige Fürsichtigkeit zu gebrauchen / verbiethen solte: Euer Weib und Kinder dem vermeinten Elend zu entziehen / dieselben in sichere Dexter schieben zu lassen / ist euch gerne vergönnet: denn es gereicht euch zu Linderung eures Schreckens / und der Furcht / ja freudiger Ausübung eures Amptes. Diese Flucht billiget der Apostel Paulus 1. Cor. VII, 5. 26. Solche Sorge für die Ewigen ist löblich 1. Tim. V, 8. Aber Ihr / Ihr werdet von Gott und euren Ampte an eure Gemeinen gebunden: Eure Füße dürfen nicht lauffen / sonst heißet es von selbigen / wie von den Füßen der Huren: Ihre Füße lauffen zum Todt hinunter / und ihre Augen erlangen die Hölle Prov. V, 5. Meine Söhne / verzaget doch nicht an Gott / der bey seinen treuen Predigern ist / daß Er Sie errette Jerem. 1, 19. Verzaget doch nicht / und lästert nicht euer heiliges Ampt. Nehmet doch Syrachs Ermahnungen zu Herzen: Mein  
Kind



Kind in Wiederwärtigkeit sey getrost und troge auff dein Ampt. Denn wer an seinem Ampte verzaget/ wer will dem helfen? Und wer will dem bey Ehren erhalten/ der sein Ampt selbst unehrt? Syr. X, 31. 32. Dencket/ daß/ wenn Ihr im lauffen begriffen seyd/ mit feurigen Augen euch der Heyland/ so die Herde/ die Er euch anvertrauet/ so theuer erkauffet hat/ ansehe/ und zuruffe: Wo kommst du her? und wo wilt du hin? kehre wieder um! Gen. XVI, 8. 9.

Ach bewahret eure Füße/ haltet sie zurücke! Bleibet/ bleibet in des HErrn Hause/ so ihr ja von Jugend auf auch gewünschet/ euch dazu gewidmet/ von Gott einzig und allein gesehet/ daß Ihr in den Hause des HErrn bleiben möget/ Euer Leben lang. Ihr Priester bleibet in Gottes Heilighumb; Ihr Diener des HErrn eilet zum Altar/ weinet doch für dem HErrn bitterlich/ und seuffzet: HErr schone deines Volcks/ und laß dein Erbtheil nicht zu Schanden werden Joel. II, 17. Bleibet/ lieget mit Daniel für den HErrn mit euren Gebet Dan. IX, 19. Ach HErr höre/ Ach HErr sey gnädig. Ach HErr mercke auff/ und ihue es umb dein Selbst willen mein Gott. Betet/ daß der HErr sich mit dem Lande versöhne: Ihre grosse Sünde Ihnen vergebe/ und derselben nimmermehr gedencke. Eilet zur Cankel: Ermahnet eure Zuhörer zur ernstn Busse/ das ein jeglicher sich bekehre von seinen bösen Wege und vom Frevel seiner Hände. Saget Ihnen unter die Augen/ dieses wären nun die Früchte ihrer Verstockung und Unbusfertigkeit: Nun sehen sie/ was dieses heiße/ den HErrn seinen Gott verlassen und Ihn nicht fürchten.

Bleibet/ bleibet und Tröstet sie mit den Verdienst und Fürbitte ihres Erlösers/ der alle Ihre Sünde bezahlet: Um des HErrn willen werde Gott das Gebet und Flehen gewiß erhören Deut. IX, 17. Tröstet Sie mit der unendlichen Barmherzigkeit Gottes/ daß die Güte des HErrn noch nicht gar aus sey: Seine Barmherzigkeit habe noch kein Ende/ sondern alle Morgen sey sie neu. Lasset sie mit euch zum HErrn schreyen/ und nicht

nicht auffhören / daß Er das arme und nun so viel Jahre her  
in Todes- Zügen liegende Land erhalten wolle bey seiner  
Krafft; Er wolle Ihm Friede schaffen: Friede wolle Er Ihm  
dennoch/dennoch schaffen/ es sehe auch so elende und wiederfin-  
nisch aus als es wolle. Esa. XXVII, 5. Lasset eure Zuhörer / und  
wenn ihrer auch noch so wenig wären/ zum HERN ruffen/ GOTT  
solle Unfern Allernädigsten König behüten für allen Ubel/  
bewahren Seinen Leib und Seele/ seinen Eingang und Aus-  
gang/ Er solle Ihn erhören in seinen heiligen Himmel/ und  
seine rechte Hand solle Ihn gewaltiglich helfen. Lasset sie zum  
HERN schreyen: Daß Er/ Er der mächtige GOTT/ dem nichts  
unnüchlich / die Herzen der Könige in herzlicher Liebe mit  
einander verbinde/ daß Sie als Brüder sich lieb haben/ und  
des Segens des HERN für Sich und Ihre Länder immer  
und ewiglich genießten: Daß die Könige der Heerschaaren  
untereinander Freunde werden auch bleiben/ und die Hauf-  
Ehre/ die beträngte Kirche den Raub austheilen möge Psal.  
LXVIII, 13. Daß Er verwandele diese Könige in lauter Engel/  
derer Lippen denen Unterthanen zu Trost singen mögen: Friede/  
Friede auff Erden! Daß GOTT verwandele alle Schwerdter  
in Friedens- Palmen/ alle Unterthanen in Tauben die Del-  
blätter des Friedens im Mund und Herzen führen. Ach so  
bleibet: Bleibet bey und in GOTTES Heilichum/ dieses heiligen  
Amptes zu pflegen/ diese Opfer JESU dem HERN zu brin-  
gen. Bleibet allhier! Wachtet / wachtet und betet/ daß Ihr  
und euer Zuhörer nicht in Höllen- Angst fallet. Höret GOTT  
meine Söhne! Höret mich meine Söhne/ durch welchen  
GOTT mit euch redet/ daß euch GOTT wieder höre:

Was wolt ihr lauffen?



H 3558

80

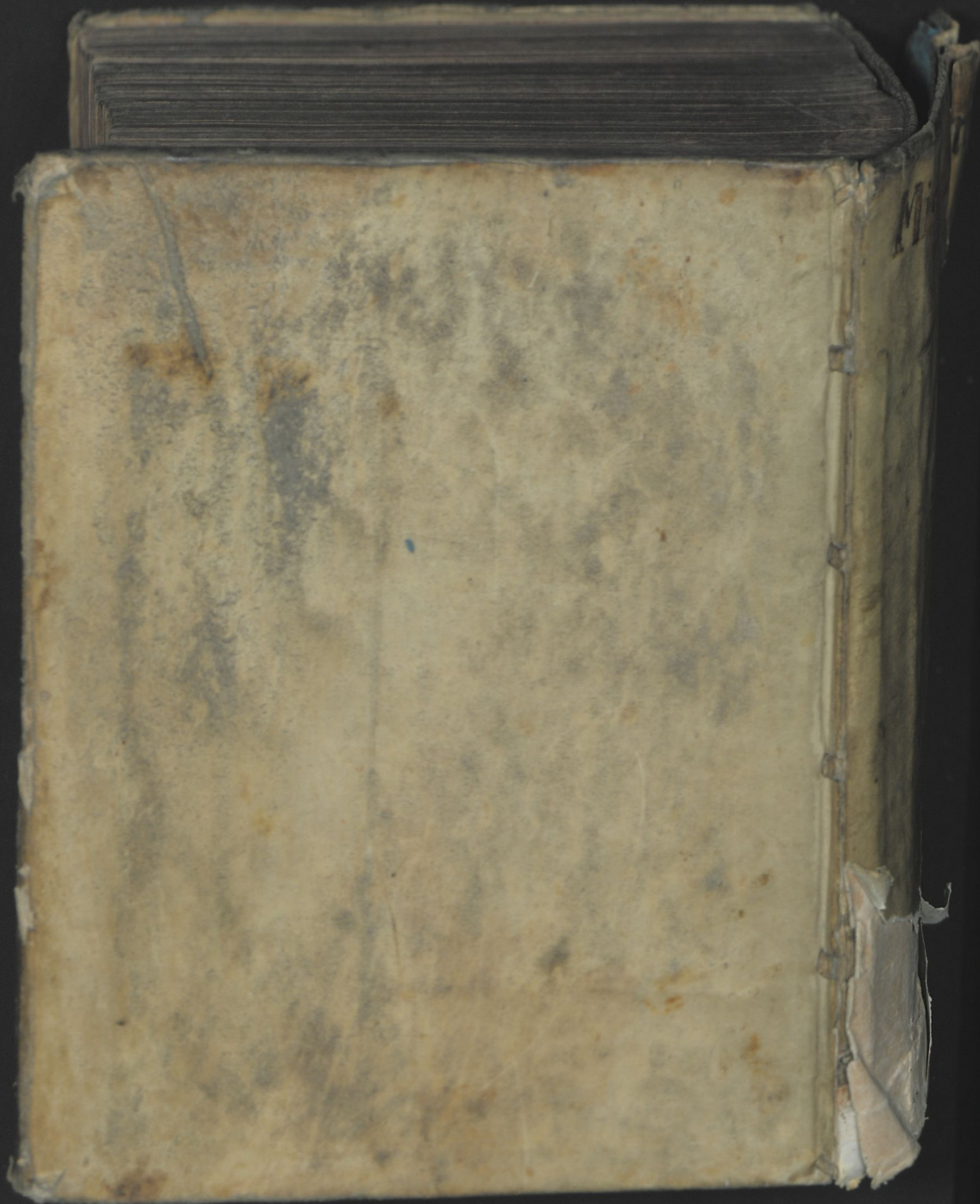
ULB Halle 3  
002 185 091



Sb.

W 19







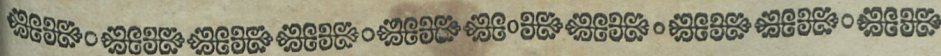
Im Nahmen JESU!

D. Johann Friedrich Meyers /  
Ihrer Königl. Majestät von Schweden Ober-Kirchen-  
Raths / des Geistl. Consistorii Præsidis, und der Kir-  
chen und Schulen in Pommern und Rügen  
General-Superintendentis,

# Was wilt du lauffen Mein Sohn?

Oder

Bäterliche Ermahnung  
Daß kein Prediger  
bey Krieges-Geschrey und Feindlichen Einbruch /  
von seiner Gemeine lauffen soll.



Greiffswald /

Gedruckt und zu finden bey Carl Höpsnern /  
Königl. Univers. Buchdr. No. 1711.